

## 4. Frauenschach

*Wir spielen nicht so stark wie die Männer, warum sollten wir nicht ein bisschen Geld durch unsere Schönheit verdienen?“*

WGM Maria Manakova

*„Wir Frauen können eben immer ein paar besondere Tricks einsetzen, wenn wir gewinnen wollen.“*

WGM Maria Manakova



**B**ei meinem schachlichen Schriftstellerkollegen, bzw. schriftstellerischen Schachkollegen FM Chris Depasquale konnte ich Folgendes über die andere Art der Frauen Schach zu spielen nachlesen:\*

*Im ewigen Kampf der Geschlechter ist Schach eine der letzten Bastionen der männlichen Überlegenheit. Diese männliche Vorherrschaft ist nun ernsthaft bedroht, weshalb wir Männer unbedingt gewinnen müssen – bei jeder Gelegenheit.*

*Die schlichte Wahrheit ist, dass Frauen die Dinge anders sehen als Männer. Ihre unmittelbare Reaktion auf diesen Satz bestätigt das nur. Alle Frauen, die diesen Satz lesen, denken sofort:*

*„Da haben wir es wieder! Noch so ein Sexist, der die Frauen herabsetzen will, mit extrem bornierten und unbegründeten Aussagen, die durch Veröffentlichung in der von Männern beherrschten Medienszene glaubwürdig werden sollen.“*

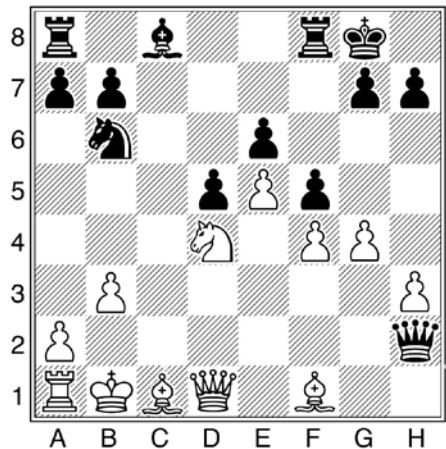
*Der männliche Leser andererseits denkt: „Genau so ist es. Das habe ich schon immer gesagt. Ich sollte weiterlesen, offensichtlich werde ich etwas Wichtiges für meine Persönlichkeit lernen, das mich in die Lage versetzt, meine Resultate im Schachspiel und im Spiel des Lebens zu verbessern.“*

*Eines möchte ich klarstellen: Ich mag Frauen. Einige meiner besten Freunde sind Frauen. Die folgende Episode im Schachclub bestätigte jedoch meinen Befund der unterschiedlichen Betrachtungsweisen. Ein Schachfreund zeigte mir ein Spiel vom PCA-Schnellschach Grand Prix-Finale. Ebenfalls anwesend war eine stets geduldige Freundin von mir, ohne jedes Schachinteresse, die gerade mal einen Turm von einem Läufer unterscheiden konnte. Folgende Eröffnungszüge geschahen:*

(\*Chris Depasquale, Meine 60 denkwürdigen Schachspalten, Unterhaching 1997. Mit freundl. Genehmigung der Schachfirma Fruth.)

### Judit Polgar - Nigel Short New York PCA 1994

1.e4 e6 2.d4 d5 3.♘c3 ♖f6 4.e5 ♗fd7  
5.♗ce2 c5 6.c3 ♗c6 7.f4 c×d4 8.c×d4 f5  
9.♗f3 ♗b6 10.h3 ♕e7 11.g4 ♗h4+ 12.♗×h4  
♙×h4+ 13.♗d2 ♙f2 14.b3 ♗×d4 15.♗c3  
♙f3+ 16.♗b2 ♙×h1 17.♗×d4 ♙h2+  
18.♗b1 0-0



*Ich stellte fest, dass der Führer der weißen Steine völlig überspielt war, keine Kompensation für das verlorene Material besaß und es nicht mehr lange machen würde. Sofort wagte meine Freundin, deren Behauptung nicht gefragt war, eine Gegenbehauptung.*

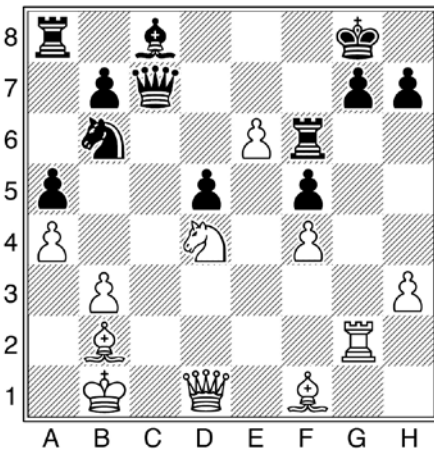
*(Ich bin mir sicher, solche Frauen kennen wir alle ...) Sie meinte, dass das weiße Spiel Phantasie und Spürsinn zeige, und dass die verbliebenen Steine eine dynamische Formation hätte.*

*Über diese Interpretation musste ich innerlich lächeln, aber ich blieb still und wunderte mich, wie es möglich ist, dass Leute mit einem solch begrenztem Schachverständnis sich voll des Lebens erfreuen können. Aus*

meinen Träumereien wurde ich herausgerissen, von der Bemerkung des Burschen, der die Partie vorführte, dass meine Einschätzung derjenigen des Schwarzspielers entsprach – WM-Herausforderer Nigel Short.

Meine Selbstzufriedenheit darüber wurde erschüttert, als er sagte, dass die Meinung meiner Freundin identisch mit der von Judit Polgar war, die die weißen Steine führte. Er fuhr fort, den Rest der Partie zu zeigen:

19.a4 a5 20.♖a2 ♖g3 21.♖g2 ♗c3 22.gxf5  
exf5 23.♙b2 ♗c7? 24.e6 ♖f6



25.♗xf5! ♖g6 26.♙e5! ♗d8 27.♗g7! d4  
28.f5 ♖xg2 29.♙xg2 ♗g5 30.♗h5 ♗xh5  
31.♗xh5 a6 32.♙xd4 ♗a8 33.♙d5! 1:0

Hier musste Short aufgeben, mit einem Ego, das wohl nur ein bisschen ärger mitgenommen worden war, als das meine.

Um dem Sieg von Judit Polgar gegen Nigel Short tiefenpsychologisch – also ganz tief und ganz psychologisch – auf den Grund zu gehen, inserierte ich im Sommer neugierig in der Zeitschrift *Psycho-Schwarz-Weiß*, denn ich wollte von den männlichen Lesern etwas über ihre geheimsten Gedanken am Schachbrett,

wenn sie gegen Frauen spielen, erfahren, denn dieses Thema wurde bislang in der Literatur zu wenig beachtet. Ich war nicht wenig überrascht, als Dutzende von Zuschriften mich innerhalb weniger Tage erreichten und die darin geschilderten Erfahrungen alle in die selbe Richtung gingen. Sie beschrieben, sich durch die bewusst eingesetzten Reize der schachspielenden Damen, nicht zu 100 % auf die Partie konzentrieren zu können.

In vielen Fällen tendierte die Konzentration eher gegen 100 % - zu Gunsten für die körperlichen Vorzüge der Frauen. Viele der Männer sprachen in diesem Zusammenhang von unfairen Methoden. Und noch eins hatten die Zuschriften gemeinsam: Sie alle waren anonym, ohne Absender und ohne Unterschrift, als wenn sie sich schämten dies öffentlich zugeben zu wollen und dazu zu stehen.

Ein männerverschlingender Abgrund tat sich durch diese Leserbriefe vor mir auf. Hier war schnelle Hilfe und Emanzipation für die männliche Schachbevölkerung gefragt! Zum Glück war unter den Briefen auch ein Erfahrungsbericht von einem Mann, der es wenigstens zum Teil geschafft hatte den Reizen einer hübschen Frau Paroli zu bieten. Seine Partie, nebst seinen Kommentaren drucke ich hier ab, in der Hoffnung, dass der ein oder andere Brettgenosse diesen Strohalm ergreifen möge. Damit es nicht nur bei einem Strohalm bleibt, habe ich die Anti-Schachfrauen-Tipps in meiner Antwort ergänzt, denn wir Männer müssen schließlich zusammenhalten“

Meine Antwort, die ich mit diesem Leserbrief in der nächsten Ausgabe von *Psycho-Schwarz-Weiß* veröffentlichte, finden Sie im Anschluss.

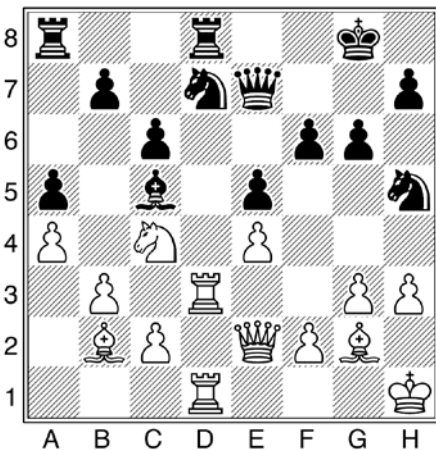
Sehr geehrter Herr Schachtherapeut,

Sie werden bestimmt verstehen, wenn ich Sie wegen dieses Themas nicht persönlich aufsuche.

Des Weiteren möchte ich meinen Namen nicht nennen, denn ich würde bestimmt zum Gespött meiner Klubkollegen werden. Nicht auszudenken, was das für Kreise ziehen würde. Ihre Anzeige in der *Psycho-Schwarz-Weiß* gibt mir aber nun die Gelegenheit meine gemachte Erfahrung von letzter Woche zu schildern.

Ich war auf einem Open-Turnier und wurde in der 6. Runde gegen eine junge hübsche Tschechin ausgelost. Sie hatte fast 150 ELO-Punkte mehr als ich und so wäre ich mit einem Remis durchaus zufrieden gewesen. Bis zum 22. Zug war ihr Verhalten am Brett tadellos, sieht man von einem mehrmaligen Gebrauch des Handspiegels, Lippenstifts und Parfümzerstäubungen ab.

### Mann - Frau



22.... ♖f8?

Doch dann spürte ich wie sie ihre weiblichen Vorzüge bewusst einsetzte und mich betörte, benebelte, bekämpfte, be-was-weiß-ich. Sie zuckte nach ihrem Zug kurz, sodass ich zuerst dachte, Sie hätte beim Ausführen ihres Zuges eine starke Erwiderng entdeckt. Doch dann setzte sie ein charmantes, unschuldiges – fast schon lolitahaftes - Lächeln auf und beugte sich so weit nach vorne, als müsste sie die Brettmitte mit ihrer Nasenspitze berühren und ließ mich einen tiefen Einblick in ihr Dekolleté gewähren. Dies offenbarte mir zudem die Erkenntnis, dass sie auf Grund der sommerlichen Temperaturen auf einen BH verzichtete – oder war es pure Absicht?! Völlig irritiert schossen mir Tausend Gedanken durch den Kopf; keiner hatte etwas mit Schach zu tun – für viele (999) schäme mich sogar im Nachhinein.

Unfähig einen Zug auszuführen, der eine kleine Berechnung benötigt hätte, zog ich das harmlose **23.♗h2**. Ich verzog mich auf die Toilette, um mir etwas kaltes Wasser ins Gesicht zu spritzen und mir ein „Nun reiß dich mal zusammen!“ innerlich zuzurufen. Beim Aufstehen bemerkte ich noch wie sie zufrieden die Lippen schürzte. Erst als ich wieder mit klarem Kopf ans Brett kam, bemerkte ich die Variante:

23.♗xe5! fxe5 24.♖xd8 ♖xd8 25.♖xd8 ♗xd8 26.♗c4+ oder 23...♗xf2 24.♗xf2 fxe5 25.♖d8 ♖xd8 26.♖xd8 ♗xd8 27.♗xe5

jeweils mit sehr guten Gewinnchancen für mich. Sie hatte mich reingelegt! Das war mir jetzt klar. „Warte ab du kleine ... (RR: ersatzlos gestrichen), dir wird ich's zeigen!“ **23...♗e6 24.♗f3 ♗hg7 25.♗g2 ♗d4 26.♗xd4 ♗xd4**

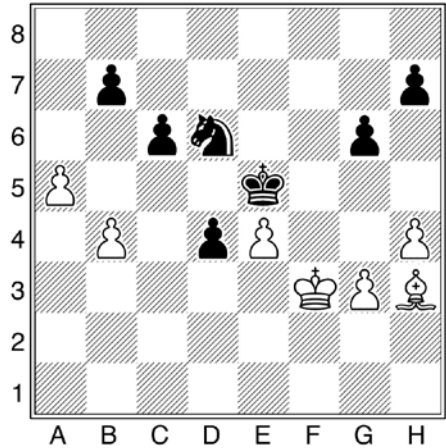
Nun stand meine Gegnerin zum ersten Mal vom Brett auf und meine Augen folgten wie fremdgesteuert ihren schönen,

schlanken Beinen, die erst unter einem Minirock ihr Ende fanden. Den Rest malte ich mir phantasievoll aus. Nun drehte sie sich mehrmals auf der Stelle um, als wenn sie die Orientierung in der Halle völlig verloren hätte und sie erst wiederfinden müsste. Nicht zu übersehen war, dass ihr Top – oder wie immer das heißen mag – rückenfrei war. Lediglich 3 Schnürchen zogen sich von links nach rechts über ihren braungebrannten, makellosen Körper. Dass es ein weiterer Versuch war mich zu abzulenken, war offensichtlich, aber ich konnte nicht umhin sie heimlich zu betrachten. Meine Partie war mir egal geworden, Hauptsache sie blieb noch lange stehen oder würde sich mal wieder nach vorne beugen. Doch nach einer Weile verschwand sie laut klackend mit ihren Stöckelschuhen in Richtung Kaffeebar. Ich sah ihr nach und je weiter sie sich entfernte, desto bewusster wurde mir der Grund warum ich hier eigentlich saß. Ich spiele eine Partie Schach! Doch wirklich nachdenken konnte ich nicht mehr. **27.f4**. Mit **27.c3!** ♙c5 **28.♖xe5!** hätte ich erneut in Vorteil kommen können. Doch dieses Motiv hatte ich schon wieder vergessen.

Nun fasste ich den Entschluss, sie nicht mehr anzusehen und redete mir ein, dass ich in Wirklichkeit besser als sie spiele. Dass sie ihre Elo-Punkte hauptsächlich auf so fiese Art und Weise gewonnen habe. Ich erging mich nun in frauenfeindlichen Gedanken von A wie Auto einparken über U wie Unlogisch bis zu Z wie Zwanghaftes Schuhekaufen. Davon angetrieben bildete ich mit meinen beiden Händen zwei Scheuklappen, um nur noch das Brett zu fixieren.

Ohne größere Fehler erreichte ich damit das Endspiel.

**27...♗e6 28.fxe5 ♘xe5 29.♖xe5 fxe5 30.h4 ♖xd3 31.♗xd3 ♗d8?! 32.♖xd8+ ♗xd8 33.♗d2 ♗c7 34.♙h3 ♘g7 35.c3 ♗f7 36.b4 axb4 37.cxb4 ♗d6 38.♗c3 ♗d4 39.♗xd4 exd4 40.♘g2 ♘f6 41.a5 ♗d6 42.♘f3 ♙e5**



Jetzt sah es so aus, als wenn es für mich wegen des Bauernverlustes auf e4 ungemütlich werden würde. Doch von hier bis zum Ende der Partie sagte ich mir immer wieder und immer wieder: „Frauen können nicht denken! Frauen sind unlogisch!“ Und ich sollte recht behalten.

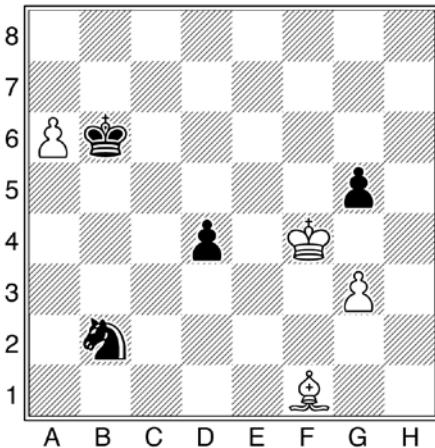
**43.♙d7!** „Soll sie doch erstmal berechnen, ob sie auf e4 überhaupt nehmen darf, oder ob ich dann auf c6 meinen Läufer opfern kann, um meinem a-Bauern einen Einlauf zu ermöglichen.“ **43...♗xe4** „Okay, sie hat es gemerkt, aber unter was für einem Zeitaufwand! Nach **44.♙xc6?** **bxc6 45.a6** ist es doch leicht zu sehen, dass **♗d2+ 46.♙e2 ♗c4 47.a7 ♗b6** den a-Bauern hält. Sie verbrauchte 10 Minuten um dies zu finden. Hehe!“ So nun packe ich meinen nächsten Ich-lasse-Denken Zug aus. **44.♙c8!** „Darfst du jetzt **♗d6** spielen oder kann ich dann auf b7 opfern?!“ Wieder



verbrät sie 10 Minuten. **44...♖c3 45.♗×b7 ♗d5 46.♗a6 ♖a2 47.b5 c×b5 48.♗×b5**

„So, wer hat denn jetzt den entfernten Freibauern?! Von dir lass ich mich nicht mehr reinlegen und wenn du dich nackisch machen würdest, du kleine ... (RR: ersatzlos gestrichen)!“

**48...♗c5 49.a6 ♗b6 50.♗c4 ♖c3 51.♗f4 ♖d1 52.♗g8 h6 53.♗c4 ♖b2** (53...g5+! mit guten Remischancen. „Ich wusste doch, dass du nicht denken kannst, du kleine ...“ (RR: ersatzlos gestrichen))  
**54.♗f1 g5+ 55.h×g5 h×g5+**



Noch immer hatte ich sie nicht mehr angeschaut und mich nur auf die Partie konzentriert.

Ansonsten hätte ich bestimmt ihr mehrmaliges Berühren meiner Beine unterm Königsflügel bemerkt und mit **56...♗×g5?** den Sieg verschenkt.

**56.♗e4! ♖a4 57.♗×d4 ♖c5 58.♗e3 ♗c6 59.♗f3 ♗b6 60.♗g4 ♖e4** Spätestens hier registrierte sie, dass ich den richtigen Läufer für den a-Bauern besitze. Ansonsten führt **Sxg3** zum sofortigen Remis.

**61.♗e2 ♗a7 62.♗f3 ♖c5 63.♗e3 ♗b6**

**64.♗d4 ♖b3+ 65.♗e5 ♗a7 66.♗f6 ♖d4 67.♗d3 ♖f3 68.♗e4 g4 69.♗b7 ♗b6 70.♗f5 ♖h2 71.♗e4 ♗a7 72.♗e3 ♖f1+ 73.♗f2 ♖d2 74.♗e2 ♖b3 75.♗e3 ♖c5 76.♗f4 1–0**

Auf diesen Sieg bin ich besonders stolz, da ich nicht nur gegen die schwarzen Figuren, sondern auch gegen die gesamte Weiblichkeit meiner Gegnerin gewinnen musste.

Lieber Schachspieler,

vielen Dank für Ihren Mut sich mit Ihrer Erfahrung an mich und an die schachspielende Öffentlichkeit zu wenden. Ihr Beispiel zeigt deutlich wie Frauen ihre Reize – ob bewusst oder unbewusst – im Kampf am Schachbrett einsetzen. Viele Schachspieler werden nachempfinden können, wie es Ihnen ergangen ist und werden zum Teil ähnlich Erfahrungen gemacht haben.

Auf diesen Sieg können Sie wirklich stolz sein. Er stellt eine Ehrenrettung für uns Männer dar.

Sie haben richtig bemerkt, dass nur die innere Einstellung, dass Sie besser als Ihre Gegnerin sind und die Vermeidung der weiblichen Reizüberflutung Ihnen den Sieg brachten.

Auf keinen Fall darf man sich optisch der Frau ausliefern, sie anstarren und bewundern – dann hat man bereits verloren, bevor die Partie angefangen hat!

Nur auf's Brett schauen - dann kommt der Sieg gewiss!

Vergegenwärtigen Sie sich bei jedem Zug, dass Männer besser denken kön-

nen als Frauen! Das weibliche Gehirn wiegt mehr als 100 Gramm weniger als das männliche. Deshalb gibt es unter den 100 besten Schachspielern ja nur eine Frau! Und wer weiß, wie viele ELO-Punkte die mit ihrer Schönheit ‚verdient‘ hat?!

Vielleicht haben Frauen dafür mehr Gefühl als Männer, aber wir wissen doch alle, wie hinderlich Gefühle im Schach sind und das Denken blockieren. Schach ist deshalb in Wirklichkeit kein Spiel für Frauen! Das sollten wir nie vergessen. Frauen können quatschen. Ja, darin sind sie zu wahren Weltmeistern geworden. Aber stundenlang schweigen, das kann doch nicht gut gehen! Seien wir ehrlich. Bedenken wir zudem noch, dass Frauen Stunden brauchen um sich für die Partie/ihren Gegner/die Außenwelt hübsch zu machen, wird klar, dass sie keine Zeit haben sich schachlich auf die Auseinandersetzung vorzubereiten. Und nach dem seit einiger Zeit auch das Handy im Turniersaal verboten wurde, sind Frauen bereits ihrer mächtigsten Waffe beraubt. Eine Frau ohne Telefon ist wie ein Vampir ohne Gebiss, wie ein Skorpion ohne Sta-



chel; einfach entmachtet. Nun gilt es nur noch ihren attraktiven Reizen am Brett zu widerstehen und alles Schachliche ist und bleibt in männlicher Hand – und das ist auch gut so.

Mit schwarz-weißen Grüßen!

Ihr Schachtherapeut